Landesverband der Film-Autoren Baden-Württemberg e.V.

Newsletter Dezember 2023 Nr. 9

Titelfilm von Helmut Henzler: https://youtu.be/j9NFI5Uo5vQ (weitere Infos zum Titel-Video auf der nächsten Seite.)

Liebe Filmfreundinnen und Filmfreunde

Mit raschen Schritten nähern wir uns dem Ende des Jahres 2023. Es war ein Jahr der besonderen Art: nach gefühlt endloser Zeit gab es keine Einschränkungen mehr aufgrund von Corona.

Motivierte und angegierte Mitglieder konnten deshalb einen qualitativ gut bestückten Landeswettbewerb in Kornwestheim ausrichten, der an allen Tagen von vielen Interessierten besucht wurde. Endlich konnten die eingereichten Filme wieder in Präsenz gesehen werden; die Mitglieder und Gäste konnten sich wieder „offline“ unterhalten und fachsimpeln. Es war eine tolle Veranstaltung, die allen Teilnehmer großen Spaß gemacht hat.

Etabliert und bewährt hat sich unser 14-tägiger Online-Filmertreff, der jedermann offensteht. Angedacht als Begegnungsmöglichkeit für Einzelmitglieder, hat sich das Treffen zu einem Austauschforum für alle entwickelt. Jeder, der teilnehmen möchte, ist willkommen.

Das Seminar mit Frau Antje Müller, Redakteurin beim SWR, mit dem Thema „Text und Ton zum Film“ war ein voller Erfolg. Frau Müller versteht es, die Teilnehmer durch ihre verbindliche Freundlichkeit und lockere Art zu gewinnen. Jeder Teilnehmer ging mit einem Mehr an Wissen, mit vielen Anregungen und neuen Ideen nach Hause.

Im November hatten wir die große Filmschau des Landesverbandes in Ludwigsburg – eine reine Präsentationsveranstaltung im Kino Central. Das Motto „Filme schauen, Filme genießen und über sie sprechen“ stand im Vordergrund. Die gelungene Veranstaltung ermöglichte den Zuschauern einen konkurrenzfreien Genuss der präsentierten Werke – seien es die eigenen oder seien es die der anderen Film-Autoren.

Mein Fazit: Ein gelungenes Filmerjahr 2023 liegt hinter uns.

Liebe Filmfreundinnen und Filmfreunde, jetzt hat schon wieder die ruhige, beschauliche Jahreszeit begonnen. Weihnachten steht vor der Tür.

Ich wünsche Ihnen und Euch allen einen schönen Advent und ein friedvolles und gnadenreiches Weihnachtsfest.

Ihr/Euer
Walter Reichhart
Vorsitzender des
Landesverbands der
Film-Autoren
Baden-Württemberg e.V.
info@wreichhart.de

Inhalt

Vorwort 1
Informationen zum Titelfilm 2
Rückblick auf die Große Filmschau in Ludwigsburg 3
Text und Ton zum Film Seminar in Esslingen 5
Ermitteln für einen Film: Recherchieren (Teil 2) 8
Die Schublade ist noch immer voller Ideen 10
Filmen in der Blauen und Goldenen Stunde – Franks Filmtipp (Teil 5) 13
Gelungene Film-Matinée beim Film-Club Breisgau 16
40 Jahre Karlsruher Film- und Videoclub 17
Filmprojekt „Die Blauen Schuhe“ (Teil 1) 18
Deutscher Generationenfilmpreis 2024 20
Termine des Landesverbands 22
Impressum, Geschäftsstelle 22

Informationen zum Titel-Video von Helmut Henzler

Die Aufnahmen zum Jahreszeiten-Film auf der Titelseite entstanden alle im Nordschwarzwald; teilweise um meinen Wohnort Karlsbad herum, teilweise in der Gegend um Bad Herrenalb sowie im Murgtal. Die reiche Kirschblüte entdeckte ich bei Karlsruhe und die weiten Getreidefelder bei Pforzheim.

Zu Beginn des Corona-Jahres 2020 und fast jeden Monat das Jahr hindurch sammelte ich das Material; das bedeutete Filmen bei großer Hitze um 35° für die Getreideernte und bei Minusgraden, um die Winterlandschaft einzufangen.

Die Aufnahme erfolgte mit der DJI Mavic 2 Pro, die mit ihrem 1 Zoll Sensor gegenüber den zu der Zeit existierenden Minis doch eine bessere Aufnahmequalität und bessere Flugeigenschaften bot.

Bei so vielen Waldaufnahmen blieb es nicht aus, dass die Drohne auch mal am Baum hängen blieb. Zum Glück fiel sie immer zu Boden, doch das nicht unbeschädigt. Es galt auch immer, auf der Hut zu sein, um keine Gelegenheit zu verpassen. Wann wird wohl das Getreide geerntet?

So konnte ich noch am letzten Erntetag das Abernten des letzten Ackerstücks filmen und musste raus beim ersten Schnee – wer weiß wie lange der liegenbleibt.

Helmut Henzler
Karlsruher Film- und Videoclub e.V.
https://www.kfvc.de

https://youtu.be/j9NFl5Uo5vQ

Rückblick auf die Große Filmschau in Ludwigsburg

Das Publikum bei der Filmschau 2023. Alle Bilder des Beitrags von Reza Shakory.

Die Konkurrenz war stark: das stürmische und nasskalte Novemberwetter hatte manchen abgehalten, sich auf den Weg zu machen. Trotzdem fanden sich am Samstag abend noch etwa 60 Zuschauer im Kino Central am Arsenalplatz in Ludwigsburg ein; am Sonntag waren es immerhin noch 40 Zuschauer, trotz des recht früh angesetzten Beginns der Filmschau um 9.30 Uhr.

Vor dem Verstauben bewahren

Präsentiert wurde ein breitgefächertes Programm der Filmschaffendem aus dem Ländle – Dokumentarfilme, Reisereportagen, historische und aktuelle Zeitzeugenberichte, Filme aus der Natur, von Hobbies, von der Heimat. Der 1. Vorsitzende des Landesverbands, Walter Reichhart, erläuterte das zugrundeliegende Konzept: „Wir wollen hier Filme ohne Wettbewerbsdruck zeigen. Auf großer Kinoleinwand genießen wir die Videos von Vereinskollegen!“ Und tatsächlich waren etliche Schmankerl dabei, die nach Reichhart „zu schade sind, um vergessen zu werden! Sie würden sonst nur auf einer Festplatte in der Schublade liegenbleiben und verstauben!“

Walter Reichhart bei der Eröffnung der Filmschau 2023.

Die Autoren kamen zu Wort

Die Autoren hatten nach der Vorführung ihrer Werke jeweils die Gelegenheit, einige Minuten über ihren Film zu erzählen: Wie sind sie auf die Idee gekommen? Was sind die Besonderheiten bei den Aufnahmen? Woher nehmen sie ihre Motivation?

Manche Anekdoten brachten auch die Zuschauer zum Schmunzeln. Karl-Heinz Fischer erläuterte, warum seine Gruppe bei ihrer Expedition zum Everest die Kartoffeln lieber selbst schälte. Helmut Krämer berichtete, wie bei einer Rundfahrt auf dem Bodensee bei Pasta mit Sauce völlig ungeplant ein Film entstand. Frank Melchert erzählte, warum die

Art des Bekreuzigens eine religiöse Gemeinschaft entzweit hat. Nachdenkliches, Berührendes, Faszinierendes war zu sehen; spektakuläre Aufnahmen, rasante Schnitte, viele Wow-Effekte, interessante Darstellungen komplexer Zusammenhänge wurden gezeigt, manch neugieriger Blick hinter die Kulissen wurde den Zuschauern vorgeführt.

Die Zuschauer staunten über die Geduld beim Filmen von Blattläusen, bei Walbeobachtungen in der Walker-Bay in Südafrika, und über die zeitintensive Recherche über einen Künstler. Zutiefst berührend war auch der Beitrag über eine Musikgruppe, die „Inklusion lebt"; sowie das Video über das private und freizeitliche Leben einer Frau mit contergangeschädigtem Körper. Beide Werke sind nah dran an den Protagonisten, aber nicht voyeuristisch.

Walter Reichhart und Dr. Fritz Dannenmann.

Walter Reichhart und Jürgen Kläger vom Kornwestheimer Filmclub.

Die Autoren erhielten kleine Geschenke überreicht.

Reza Shakory, Walter Reichhart, Karl-Heinz Fischer und Carmen Specht vom Ludwigsburger Filmclub.

Wo wir sind, da ist vorne!

„Wo wir sind, da ist vorne! Wir kommen an Stellen, an die man sonst nicht hinkommt!" fasste Filmautor Volker Drittel sein Werk zusammen. Mit seiner Reportage berichtete er von Schiffsmodellbauern, die ihre großen Vorbilder bis ins Detail maßstabsgetreu nachahmen. Das gleiche Fazit galt auch der Frage, wie die Musik auf die Schallplatte kommt, oder wie aus der Buche im Schwarzwald ein Bretterstapel wird, bereit zur Verschiffung nach China. Mancher Autor zeigte überraschend noch weitere Talente, sei es als Zeichner der wunderbaren Hegau-Landschaften, sei es beim Anfertigen von Holzschnitten oder beim Komponieren der passenden Musik für den eigenen Film.

Manche Filme sind Zeitdokumente. Sie erinnern an die jüngste deutsche Geschichte, wie an den jahrelangen Stellungskampf im 1. Weltkrieg am Hartmannsweiler Kopf mit 30.000 Toten je km² oder auch an einen Gedenkstein für drei gefallene Soldaten gegen Ende des 2. Weltkriegs und wie dieser noch heute zum Streit führt.

Waltraut Kruse
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
im Landesverband

Text und Ton zum Film
Seminar am 21. Oktober 2023 in Esslingen-Mettingen

Der Beifall war verdient – 40 Teilnehmer hatten der Referentin Antje Müller zugehört, wie sie anhand eigener Filmbeispiele viel Lehrreiches zum Thema „Text und Ton zum Film“ vortrug. Es war natürlich viel Bekanntes dabei. Doch wenn man am PC vor dem eigenen Filmschnitt sitzt und brütet, wird das Selbstverständliche oft vergessen oder übersehen.

Die Referentin Antje Müller bei ihrem Seminar. Alle Fotos des Beitrags von Klaus Menzer.

Soll ich auf Text und Ton bei einem Film verzichten? Nein: es würde den Zuschauer irritieren; wahrscheinlich würde er den richtigen Knopf suchen, um die Lautstärke einzustellen.

Der Rote Faden

Filme erzählen eine Geschichte, d.h. sie brauchen den berühmten Roten Faden, damit die Zuschauer die Erzählung verstehen können. Aber wie spinne ich einen solchen Faden?

Ich kann den Film chronologisch aufbauen, das ist für den Zuschauer einfach zu verstehen, wirkt aber oft langweilig. Es ist dann nur eine lineare Abfolge von Bildern, dekoriert mit Beiwerk – dem Ton.

Oft ist es besser, mitten in der Geschichte einzusteigen und allmählich über die Details zu berichten. Frau Müller betonte, dass auch bei ihr manche Idee erst reifen muss. Oft ist es besser, ein Thema erstmal liegen zu lassen, irgendwann erneut aufzugreifen, das Material wiederholt durchzusehen. Meistens findet sie dann eine neue Wendung, einen neuen „Dreh“ für die Geschichte – und der erweist sich dann als überzeugend.

Der Text

Der Text ist Begleitung zum Bild; er soll nicht beschreiben, sondern soll eine Geschichte erzählen, er soll Informationen liefern, die über das Bild hinausgehen. Wichtig sind verständliche, kurze Sätze. Ich kann dazu einen Moderator einsetzen, der die Erzählung kommentiert, sie begleitet und damit durch die Thema führt.

Oder ich lasse die Geschichte durch einen oder mehrere Protagonisten erzählen. Notwendig ist dabei, zuerst das notwendige Vertrauen aufzubauen, Respekt und ehrliches Interesse gegenüber der Motivation des Protagonisten zu zeigen. Frau Müller, Redakteurin beim SWR, betonte, dass das Team des SWR nicht immer mit offenen Armen empfangen wird, das Vertrauen der Leute muss erst erarbeitet werden. Manchem Filmer aus der Zuhörerschaft ist es durchaus vertraut, dass sie nicht immer willkommen sind. Sie müssen sich interessiert zeigen, sich auf das Thema vorbereiten, Vorgespräche vereinbaren.

„Es war der zweite Vortrag von Frau Müller mit dem nun vertiefenden Thema „Text bzw. Kommentar zum Film“. Mit dem „vertiefend“ erhoffte ich mir klare, neue Vorschläge und Hinweise auf das Finden von interessanten, wichtigen oder einfach gut brauchbaren Formulierungen.

Der Tag verlief sehr in Richtung ‚Interview´, was mir andererseits absolut gut gefallen hat und mir für die nächsten Reportagefilme wertvoll sein wird.“

Volker Drittel, Teilnehmer des Seminars

Mit offenen Fragen wird der Protagonist geführt, er soll erzählen was er macht, wie er es macht, warum er von seinem Hobby so begeistert ist, warum er dafür seine Freizeit opfert. Wenn ich die Leute reden lasse, wirkt die Geschichte authentisch, der Protagonist lässt seine Begeisterung spüren – wenn ich Glück habe und den richtigen Protagonisten, der nicht mundfaul sein sollte, aber den Interviewer auch nicht mit einem Redeschwall zuschüttet. Bei einem solchen Vorgehen bleibt der Kommentar eher allgemein, er beschreibt das Thema, der Protagonist erklärt die Details, er hat das Fachwissen, die Kompetenz.

Hier gibt Frau Müller noch einen Anhaltspunkt über die Länge von Kommentar und detaillierten Erklärungen: sieben Sekunden müssen für Fakten reichen; zwölf Sekunden für Fakten und Details; mit 20 Sekunden wird bereits eine kleine Geschichte erzählt.

Von zehn solcher Beiträge kann ich dann nur ein bis zwei verwenden. Aber wer von den Filmern kennt nicht diese „Verschwendung“ von tollen Clips, von Schnappschüssen, von Aufnahmen mit grandioser Perspektive – die aber nicht in die Geschichte passen?

Frau Müller erklärt die Themen anhand eigener Filme.

Musik

Mit Musik kann ich Szenen trennen, ich kann mit ihr dem Film zu einem Rhythmus verhelfen, Musik kann die Filmhandlung bestimmen – ist sie lustig oder gefährlich, sie kann die Empfindungen des Protagonisten unterstreichen, „sie kann ein Lächeln auf den Lippen des Zuschauers auslösen“! Und ganz wichtig, Musik kann auch falsche oder fehlende Einstellungsgrößen kaschieren.

Frau Müller zeigte noch, was mit Musik weiterhin machbar ist. Gekonnter Wechsel verändert die Atmosphäre, ein neuer Rhythmus betont eine Szenenfolge, ein verstummen der Musik löst Emotionen aus.

„Man weiß zwar das alles schon – viele Hinweise sind Binsenweisheiten für einen langjährigen Filmer. Aber man vergisst es und deshalb ist es gut, das wieder in Erinnerung zu rufen!“

Hans Scheck, Teilnehmer des Seminars

O-Ton

Geräusche, Atmosphäre, Sound unterstützen die Wirkung eines Films, sie geben den Zuschauern das Gefühl, live dabei zu sein. Tongestaltung kann auch bedeuten, den O-Ton zu verstärken, mit Echo zu versehen, noch eine weitere Klangebene darüber zu legen. Wenn passend, sollte ich die originalen Geräusche verwenden, falls nicht oder falls störende Hintergrundgeräusche vorhanden sind, sollte ich die Atmo nochmals separat aufnehmen oder auf ein Geräuscharchiv zurückgreifen.

Die Teilnehmer beim Seminar.

Helmut Henzler, Günther Walz und Joachim Kuhn in der Kaffeepause.

(unten) Die Teilnehmer lauschen aufmerksam.

Allgemeines

Frau Müller hatte für die Seminar-Teilnehmer noch eine Zusammenfassung hilfreicher Tipps:

- Es ist immer gut, wenn Sie einem „Filmfremden“ den Film, einschließlich Kommentar und Ton vorführen; er sollte ihn verstehen. Falls nicht, dann stimmt etwas nicht.
- Erzählen statt quälen: sprechen Sie den Kommentar so, als ob Sie es einem Gegenüber erzählen würden.
- Sprechen Sie im Stehen, atmen Sie ohne hörbares Luftschnappen, wenn die Puste ausgeht.
- Entspannungsübungen helfen, den Text besser zu sprechen.
- Wer gut plant, kann gut improvisieren!

Waltraut Kruse
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
im Landesverband

Antje Müller erhält ein kleines Dankeschön für das gelungene Seminar.

Jürgen Bergmann und Wolfgang Schnabel in angeregtem Gespräch.

Autoren gesucht

Haben Sie Interesse, am Newsletter mitzuwirken, mitzuschreiben? Haben Sie Themen, Tipps, Informationen, die für unsere Leser interessant und hilfreich zum Filmemachen sind. Beiträge dazu sind immer willkommen.

Beiträge oder Rückfragen schicken Sie bitte an:

waltraut.kruse@bdfa-lvbw.de

Ermitteln für einen Film: Recherchieren (Teil 2)

Im Verlauf des Recherchierens tun sich immer mehr Quellen auf, man muss auswählen. Wichtig sind Experten: bei den Filmporträts der Künstler und Künstlerinnen waren das Museumsdirektoren, Kunsthistoriker, beim Film über die Ermstalbahn langjährige Insider der Eisenbahn, darunter ein Buchautor, beim Museumsprojekt ein Archäologe und eine Museologin – fast alles promovierte Fachleute in ihren Gebieten.

Bei einigen musste ich hartnäckig nachfragen und sie freundlich von meinem Filmprojekt überzeugen, bis sie bereit waren, ihr Wissen kundzutun und in die Kamera zu sprechen. Bei der Recherche zum Ermstalbahnfilm erfuhr ich, dass der ehemalige Landrat sowie ein aktueller Bundesminister sich für die „Bürgerbahn“ eingesetzt hatten. Diese vor die Kamera zu holen, glich einem Hindernislauf: Adressen finden, Ministerium anschreiben, Abgeordnetenbüro kontaktieren, Orte und Termine vereinbaren. Ich konnte beide gewinnen: der Landrat im Ruhestand orientierte gut, der Bundesagrarminister Cem Özdemir erzählte emotional.

Experten berichten meist ungemein wertvoll, häufig jedoch äußerst detailreich, sehr speziell. Spätestens jetzt ist zu überlegen, für wen mache ich meinen Film, welche Zielgruppe will ich erreichen. Ist diese Entscheidung getroffen, fällt es leichter, die Aussagen zu filtern. Bei den Vorgesprächen mit Experten habe ich diesen immer erzählt, für wen der Film gedacht ist; das war meistens, aber nicht immer hilfreich.

Bei den Experten-Interviews oder Statements erfährt man oft Neues, bislang Unbekanntes, dem nachgegangen werden muss. Dabei eröffnen sich nicht selten veränderte Sichtweisen auf die Inhalte, manche Themen müssen mit verändertem Schwerpunkt weiterverfolgt werden. Bei einer Protagonistin kam zu Tage, dass sie von ihrem Mann schwer misshandelt wurde, dass dieser angesehene Präsident eines Kunstvereins und Museumsdirektor in seinem früheren Leben als SS-Mann unerbittlicher Kommunistenjäger und 1944 für Hinrichtungen verantwortlich war. Die Arbeiten der Künstlerin erschienen nun in einem anderen Lichte.

Diese **Erweiterungsrecherche** kann sehr aufwändig und arbeitsintensiv ausfallen. So erfuhr ich, dass wichtige Werke eines von mir Porträtierten sich im Besprechungsraum einer Bank in Ravensburg, ein anderes sich in einer Kirche bei Herrenberg befinden. Drehgenehmigungen für diese Orte zu erhalten und Leute, die dazu was zu erzählen hatten (und wollten), erforderte Findigkeit und Hartnäckigkeit, vom Aufwand, dort hin zu fahren, die Örtlichkeiten kennen zulernen, um aufzeichnen zu können, ganz zu schweigen. Außerdem fällt es mir (alten Mann) schwer, eine einmal gewonnene Perspektive zu verändern …

Am Ende der Informationssuche steht die **Überprüfungsrecherche**. Nun sind alle Fakten zu checken, Fehler zu finden und zu korrigieren, Widersprüche

Bundesagrarminister Cem Özdemir als Zugbegleiter bei einer der Sonderfahrten der Ermstalbahn, die von Bürgern initiiert wurden und zum Schienenerhalt nach der Stilllegung beitrugen; das Foto entstand in den 80er Jahren.

Geburtstag – Jeder kennt ihr »Vogelauge« in Reutlingen, kaum einer seine Schöpferin: Vor 100 Jahren wurde Gudrun Krüger geboren Seite 25

Die mysteriöse Frau hinter dieser Kunst

Gudrun Krüger auf einem Porträt der Malerin Gude Schaal. FOTO: KNAUER

Titelbild Reutlinger General Anzeiger vom 10. Februar 2022. Es zeigt die Skulptur „Vogelauge" von Gudrun Krüger vor der Reutlinger Stadtbibliothek. Eingefügt ist ein Bild von Gudrun Krüger, das die Reutlinger Malerin Gude Schaal, eine Freundin von Gudrun Krüger, in den 80er Jahren malte.

aufzuklären, die Ausgewogenheit der Aussagen zu prüfen. Dies kann sich lange hinziehen, begleitet unter Umständen den gesamten Produktionsprozess. Wer systematisch und ausdauernd sucht, findet viel. Auch zu einem gezielt eingegrenzten Thema. Bevor man in der Informationsflut, im Datenmeer droht unterzugehen, sollte man seine Recherche beenden. Wenn man nichts Neues mehr findet, ist es Zeit aufzuhören.

Fritz Dannenmann
Einzelmitglied im Landesverband

Zusammenfassung

- Zuerst ist ein Thema zu finden, dann wird das Suchfeld abgeklärt: **Was suche ich?**
- Bei der Informationsbeschaffung wird auf Quellen unterschiedlichster Art zugegriffen, dabei ist auf Effizienz zu achten: **Wie gehe ich vor? Wo suche ich?**
- Spätestens bei der Verarbeitung der gewonnenen Informationen ist die Zielgruppe zu bedenken: **Für wen mache ich meinen Film?**
- Das gefundene Material muss gefiltert, ausgewertet, geordnet, gebündelt und geprüft werden: **Wie behalte ich den Über- und Durchblick?**

Literatur

Haarkötter, Hektor: Die Kunst der Recherche. UVK Konstanz 2015

Haller, Michael: Recherchieren. UVK Konstanz 2008 (7. Aufl.)

Schadt, Thomas: Die Recherche. In: Das Gefühl des Augenblicks. Zur Dramaturgie des Dokumentarfilms. UVK Konstanz 2012 (3. Aufl.), S. 108-118.

Filme von Fritz Dannenmann auf Youtube

Gudrun Krüger – Ein Filmportrait von Prof. Dr. Fritz Dannenmann
https://www.youtube.com/watch?v=o8YL_WQPth4

Winand Victor / 1918 – 2014 / Künstlerbiografie / Kurzfassung
https://www.youtube.com/watch?v=shh--HtArA4

Oberamteistraße 28 bis 34, Ungeschliffener Diamant:
https://www.youtube.com/watch?v=iSj5_jie0zM

Die Schublade ist noch immer voller Ideen

Falk Nixdorf ist seit 1976 Mitglied im Film-Club Breisgau, seine lange Treue hat der Club mit der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt. In einem ausführlichen Interview erzählt er von seinem Leben in bewegten und bewegenden Bildern.

Waltraut Kruse: Die Badische Zeitung berichtete über Sie unter dem Titel „Ein Leben in bewegten Bildern“. Wie bewegt war Ihr Leben?

Falk Nixdorf: Drei Tage bevor wir vor 85 Jahren in Österreich einmarschierten wurde ich in Schlesien geboren. Ich habe in einem Keller Bombenangriffe in Breslau erlebt und konnte mit meiner Mutter und zwei Geschwistern in dem letzten Lazarettzug Anfang 1945 ins Allgäu, nach Füssen fliehen. Diese extremen Bewegungen haben mich etwas geprägt und ich wollte diese Bewegungen wohl akustisch, optisch und gefühlt festhalten. So wurde ich zum Musiker und Filmer. Da hat auch das Kino in den 50er Jahren zusätzlich kräftig mitgeholfen.

Wie hat sich diese frühe Prägung auf Ihrem weiteren Lebensweg geäußert?

Meine Aktivitäten in den letzten 70 Jahren waren besonders durch Optik und Akustik geprägt. Bühne, Kino und Konzertsaal haben mich immer begeistert, wie gelebtes Kino. Aber auf dem Land, in Füssen, umgeben von Königsschlössern und Seen, war dieses Streben nur bedingt hilfreich. Ich wollte Musiker werden und strebte das Opernhaus an. „Der Freischütz“ oder „Die Meistersinger“ hätte ich gerne verfilmt, aber womit?

Das ist ja dann noch ziemlich weit weg vom Filmen. Hatten Sie zunächst eine Musiker-Karriere verfolgt?

Während meiner „Karriere“ in der Schule, als Pianist, Geiger, Cellist, Trompeter und Hornist, also greifbare Kunst, bekam ich 1952 einen optischen Baukasten von meinen Eltern geschenkt. Damit baute ich meine erste Kamera aus Sperrholz. Zur Filmkamera konnte ich nur Pläne zeichnen. 1958 begann ich mein Musikstudium mit Dirigieren und Komposition.

Damit gingen Sie Ihrer künstlerischen Neigung zur Musik nach? Wie ging es weiter?

In Schwabing entdeckte ich meine Neigung als Spieler auf der Bühne und gewann einen Schauspieler-Wettbewerb. Auf vier großen Bühnen in München entdeckte ich als Komparse meine Fantasiewelt. In den Filmstudios der Bavaria Filmstadt in Geiselgasteig durfte ich auch aktiv werden und ein bisschen mitspielen.

Das Filmstudio der Bavaria hat Sie dann auf den Geschmack am Filmen gebracht, wenn auch zunächst „nur“ vor der Kamera? Oder kam noch etwas dazwischen?

Von einer eigenen Filmkamera träumte ich schon länger. Meine Vielseitigkeit trieb mich oft um. Einmal wollte ich Ingenieur werden, dann wieder Grafiker oder Kapitän auf einem Segelschiff. Doch die Wehrpflicht sollte ich zuvor erfüllen, nachdem ich mit 21 Jahren

Falk Nixdorf 1965.
Alle Fotos des Beitrags: Falk Nixdorf.

Beim Filmen der Montgolfiade 1965.

1978 bei den Dreharbeiten zu „Zimmer 8“.

endlich volljährig geworden war. Als Gebirgsjäger verpflichtete ich mich, konnte 1961 während des Mauerbaus nicht entlassen werden und steigerte damit meine finanzielle Abfindung.

1985 auf Sardinien.

Und damit wurde der Grundstein zur Filmerei gelegt?

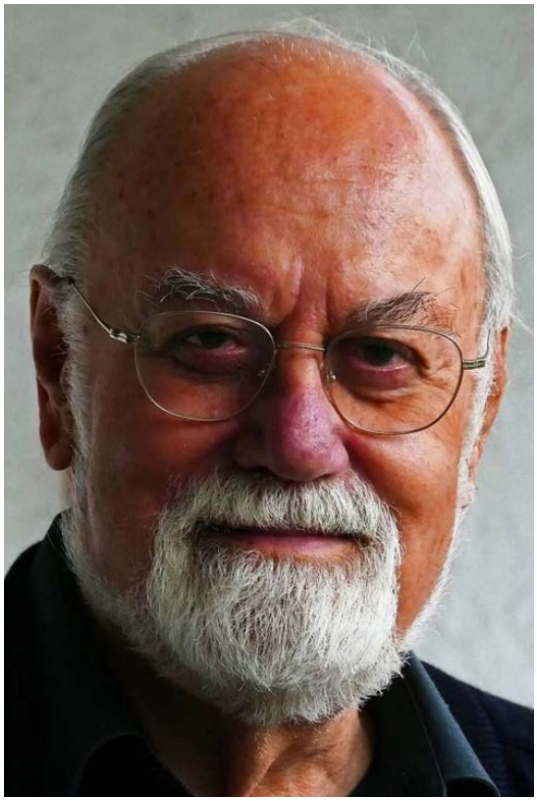
Jetzt konnte ich mir endlich eine Filmkamera kaufen, die Nizo Heliomatic 8, ein feinmechanisches Wunderwerk. Drei Monatsgehälter dafür war schon der reduzierte Preis. Bis heute funktioniert die Kamera einwandfrei. Nur Doppel-8 Filmmaterial gibt es nicht mehr. Die ersten Filme entstanden im Kreise der Familie mit Puppenspielen, wie „Der Laufsteg“, oder „Zwischenfall auf Zimmer 8“.

Wie hat Ihre Familie die Erstlingswerke der Filmerei aufgenommen?

Die hat begeistert mitgespielt und sich über das Kino im eigenen Haus gefreut. Mein Vater war in Füssen Leiter der Kreisbildstelle und hat 16 mm Filme an die Schulen ausgeliehen.

Das Studium an der Musikhochschule hatten Sie beendet?

1962 zog es mich nach Freiburg an die Musikhochschule, um mich zum Komponisten und Opern-Dirigenten auszubilden. Meinen Lebensunterhalt wollte ich am Theater verdienen, fand aber keinen Platz und heuerte deshalb in der Versicherungsbranche an. Ich wurde Betriebsratsvorsitzender und landete über den Gesamtbetriebsrat im Aufsichtsrat des Unternehmens. Auch in der Gewerkschaft wurde ich Mitglied im Bundesvorstand und in der Tarifkommission. Beinahe wäre ich in die Politik gegangen, doch die Erfahrungen in den Parteien waren mir zu negativ. 1978 reizte mich die Fliegerei und ich schloss mich dem Experimental-Flug in Freiburg an, um schließlich Ballonfahrer zu werden.



Falk Nixdorf im Oktober 2023.

Und bei all diesen Tätigkeiten sind so nebenher spannende Filme entstanden?

Ob die Filme so spannend wurden, das müssen andere beurteilen. Für mich war es das Höchste. Bei all meinen Filmprojekten habe ich mich immer besonders um den Ton gekümmert, zumal ich auch mal Tonmeister werden wollte, wozu aber die elektronischen Kenntnisse fehlten. Anfangs benutzte ich ein tragbares Tonbandgerät von Telefunken und ein TK 25 von Grundig. Um auf der Filmpiste vertonen zu können, musste der Projektor lange vorlaufen, um eine gleichmäßige Geschwindigkeit zu erreichen. Schließlich wurde szenenweise nachsynchronisiert.

Als ich 1971 in einem Filmwettbewerb von Photo-Stober in Freiburg mit dem Film „Nudeln“ den 1. Preis gewann, bekam ich eine kleine Filmbespurungsmaschine. In der Zwischenzeit gab es Super-8 Kassetten. Ich entschied mich aber für Doppel-Super-8 und später für 16 mm. So konnte ich 1981 die bisher größte deutsche Montgolfiade in Baden-Baden mit gutem Filmmaterial verfolgen und schließlich dem SWF verkaufen. Ich wurde Freischaffender und arbeitete mit anderen Teams für den SWF, die Deutsche Welle, das ZDF und den BR.

Falk Nixdorf in seinem Studio, November 2023.

Und wie kamen Sie dann zum Freiburger Filmclub?

Über öffentliche Veranstaltungen von Photo-Stober lernte ich Mitglieder des Filmclubs kennen und wurde 1976 als Mitglied aufgenommen. 1977 wurde ich im BDFA angemeldet.

Mit Schülern der Schauspielschule Basel drehte ich Spielfilme, sowie Werbe- und Imagefilme im Breisgau. Meine Spezialität, das Vertonen von Filmen, bot ich in Seminaren in der Schweiz und in Deutschland an.

Sie haben bestimmt einen guten Überblick über die technische Entwicklung der Filmerei?

Mindestens zehn Kameras habe ich im Laufe meiner Filmerei seit den 60er Jahren eingesetzt. Zusätzlich mit den Filmbearbeitungsgeräten könnte ich ein kleines Museum einrichten. Seit Mitte der 80er Jahre zeichnen wir analog und digital auf. Die Geräte für den Filmschnitt sind immer kleiner geworden, die Monitore immer größer und schärfer. Damit entsteht erst die komplette Filmkomposition.

Ihre Ausbildung mit Komposition und Dirigieren können Sie ebenfalls bei der Filmerei einsetzen?

Film fordert alle Kunstarten – Malen, Schauspiel, Dichtung, Musik, Sprache usw.. Ich kenne nichts Anspruchsvolleres.

Das digitale Zeitalter bietet mir seit etwa 25 Jahren die Möglichkeit, mit großem Orchester oder einzelnen Instrumenten zu spielen und zu komponieren. Ein unverzichtbares Ausdrucksmittel.

Was ist der Schwerpunkt bei Ihren Filmen? Oder sind Sie da so vielseitig wie Ihr Leben verlaufen ist?

Am liebsten habe ich den Menschen reflektiert, beobachtet und mit ihm gespielt. Der digitale Schneidetisch bietet mir heute unerschöpfliche Möglichkeiten der Filmgestaltung. Allein die große Kapazität zur Archivierung und der schnelle Zugriff auf die Filmbausteine bieten fantastische Möglichkeiten für endlose Kreativität.

Welche Rolle spielt dabei der Film-Club?

Das eine ist die Technik, die man versucht auszuschöpfen, im Spiel und in der Auseinandersetzung mit der eigenen Idee. Das andere ist das Spiel und die Konfrontation mit ähnlich Gesinnten. Ich erfahre dabei oft die eigenen Schwächen, die sich bewältigen lassen. Das Echo wird mir bestätigen, ob ich verstanden wurde. Der Verzicht auf meine Filmfreunde würde mir einen wesentlichen Teil des Antriebs nehmen.

Welche Pläne haben Sie noch in der Schublade? Oder entstehen die Filme eher spontan?

Die Schublade ist voller Ideen. Die Filme zu realisieren ist oft ein langwieriger Kampf. Spontan Gefilmtes ist meist unbefriedigend und leider oft unvollständig. Ohne Bewegung wäre es eine trübe Sache, also lasse ich mich treiben und versuche, das Steuer in der Hand zu behalten.

Herr Nixdorf, ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Zeit und Ihren Beitrag,
Waltraut Kruse

Filmen in der Blauen und Goldenen Stunde – Franks Filmtipp (Teil 5)

Mancher wird sich jetzt fragen, was ist die Blaue Stunde? Wann ist sie? Die Vermutung, es sei die Zeit zwischen Abendessen und Party, ist falsch.

Die Goldene und Blaue Stunde bedeutet: zu jeder Jahreszeit sind manche Stunden am Tag für den Filmer etwas ganz besonderes. Auch wenn wir hierbei sehr früh aufstehen oder besonders lange wach bleiben müssen, lohnt es sich für unwiederbringliche und traumhafte Aufnahmen.

Die Blaue Stunde beschreibt die Zeit kurz vor Sonnenaufgang, beziehungsweise kurz nach Sonnenuntergang. Wie der Name bereits vermuten lässt, färbt sich der Himmel in ein kühles, intensives Blau. Dies entsteht durch die Wechselwirkung der Ozonschicht mit dem flachen Winkel des Sonnenlichts unterhalb des Horizonts. Das gesamte Naturphänomen dauert in unseren Breitengraden etwa 30 bis 50 Minuten. Übrigens entfaltet die Blaue Stunde an bewölkten Tagen zwar nicht ihre ganze Kraft, ist aber trotzdem noch die beste Zeit für viele Motive.

Morgens geht die „Blaue Stunde“ der „Bürgerlichen Dämmerung“ und der „Goldenen Stunde“ voran. Sie beginnt ca. 30 Minuten vor Sonnenaufgang. Abends folgt die „Blaue Stunde“ der „Bürgerlichen Dämmerung“ und der „Goldenen Stunde“ und beginnt ca. 10 bis 15 Minuten nach Sonnenuntergang. Um die genaue Zeit zu ermitteln, gibt es natürlich auch Apps, die ihr euch runterladen könnt (muss jeder selbst entscheiden, ob er das wirklich benötigt).

Zusammenstellung: Waltraut Kruse

Für Aufnahmen zur „Blauen Stunde“ handelt es sich um eine leicht zu erlernende Kunst, da Ihr nicht mit grellem Licht oder tiefen Schatten in Euren Aufnahmen kämpfen müssen. Die „Blaue Stunde“ eignet sich perfekt für Landschafts-, Stadt- und Porträtaufnahmen, da das sanfte Licht für eine erhabene Stimmung in Euren Aufnahmen sorgt.

Blaue Stunde in Ludwigsburg.
Fotos des Beitrags: Frank Melchert

Filmen in der Goldenen Stunde

Kennzeichnend für die Goldene Stunde ist, dass in dieser Zeit das Licht besonders warm und weich wirkt. Hierbei werden die Blauanteile zum größten Teil von der Atmosphäre herausgefiltert. Die Sonne steht in diesem Fall noch sehr schräg, so dass sich hieraus ein indirektes Licht ergibt, welches Portraitaufnahmen besonders vorteilhaft erscheinen lässt.

In diesem Zusammenhang soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Filmer auf den Weißabgleich achtet und nicht die automatischen Einstellungen nutzt, die die Kamera vorgibt. Für perfekte Aufnahmen kann es nützlich sein, die unterschiedlichen Modi der Kamera auszuprobieren.

Ludwigsburg zur Blauen Stunde; der Marktplatz mit der evangelischen Kirche.

In der Goldenen Stunde bietet das Licht dramatische Szenen und tolle Farben. Besonders effektvoll wirken die Aufnahmen bei einem leicht bewölkten Himmel. Als Filmer muss man sich jedoch sputen, da die Goldene Stunde relativ rasch wieder vergeht.

Ludwigsburg zur Blauen Stunde; der Holzmarkt.

Das macht die Blaue Stunde aus

Filmen kann wie das Malen mit Licht sein – und zu kaum einer anderen Zeit wird das so deutlich wie zur Blauen Stunde. Denn während dieser kurzen Zeitspanne, nach Sonnenuntergang oder vor Sonnenaufgang, gelingen uns mit Kamera oder Smartphone fast noch eindrucksvollere Aufnahmen, als die Realität es mit dem Auge wahrnimmt. Wir erleben die perfekte Balance von natürlichem Restlicht im Himmel, der tiefblau erscheint, und künstlicher Beleuchtung, zum Beispiel in der Stadt. Die Kamera „malt" mit buntem Pinsel, mit hohem Kontrast und komplementären Farben. Ein Fest für alle, die gerne stimmungsvolle Motive einfangen.

Filmen in der Blauen Stunde

Wer zur Blauen Stunde filmen möchte, sollte schon rechtzeitig am geeigneten Standpunkt sein. Die Blaue Stunde ist nur sehr kurz. Hilfreich ist in allen Fällen die Mitnahme eines Stativs. Unversehens kann die Sonne untergehen und dann die richtige Zeit für die schönsten Aufnahmen einläuten.

In der Blauen Stunde sehen nahezu alle Motive wunderschön aus. Wie wäre es zum Beispiel mit beleuchteten Gebäuden, Brücken, Kirchen oder Denkmälern? Die Blautöne des Himmels kommen hierbei besonders gut zum Vorschein. In den Abendstunden bieten Stadt-Aufnahmen interessante Motive. Neben einem dunkelblauen Himmel sorgen die Lichter von Ampeln, Schaufenstern und Autos für tolle Effekte.

Idealerweise sollte der Filmer bei diesen Aufnahmen ein Stativ einsetzen. Für optimale Aufnahmen in der Blauen Stunde dürfen zusätzliche Lichtquellen im Motiv nicht fehlen. Recht ansprechend sehen auch Aufnahmen von Wasseroberflächen aus. In diesem Fall nimmt das Wasser fast die gleiche Farbe wie der Himmel an. Ein besonderes Highlight ist es, wenn es kurz vor der Blauen Stunde geregnet hat. Die verbleibenden Wasserpfützen bieten die schönsten Lichtreflexionen.

Was ist beim Filmen in der Blauen Stunde zu beachten?

- Die optimale Bewölkung.
- Möglichst Lichtquellen ins Bild integrieren. Stativ oder lichtstarke Objektive einsetzen.
- Den passenden Kameramodus wählen.
- Den richtigen Weißabgleich setzen.
- ISO so niedrig wie möglich wählen.
- Die optimale Blende für beste Bildqualität wählen.
- Fokussieren mit und ohne Autofokus.
- Kamera Einstellungen für die Blaue Stunde.

Ludwigsburg zur Blauen Stunde; Blick in die Wilhelmstraße.

Kamera-Einstellungen

Die Kamera-Einstellungen müssen in der Blauen Stunde den Lichtverhältnissen angepasst sein. Mit folgenden Einstellungen kann man starten und diese nach den ersten Aufnahmen nochmals anpassen. Die Lichtverhältnisse können sich während dem Shooting schnell ändern. Nutze also den Zoom auf dem Display, um die Aufnahmen jeweils zu kontrollieren (z.B. sollten alle Konturen noch sichtbar sein).

» **Bildausschnitt:** Positioniere deine Kamera so, dass du den gewünschten Bildausschnitt im Sucher hast.

» **ISO:** Dieser Wert sollte möglichst tief sein, um ein körniges, verrauschtes Bild zu vermeiden.

» **Blende:** Als Filmer sind wir hier auf lichtstarke Optiken angewiesen. Wir wählen also möglichst ein weitwinkliges Objektiv mit hoher Lichtstärke aus.

» **Belichtungszeit:** Als Filmer haben wir hier nicht die gleichen Möglichkeiten wie die Fotografen. Wir müssen zusätzlich die Stromfrequenz von Leuchtquellen beachten. In der Regel werden wir hier mit 25 Bildern filmen und mit einer 1/50 belichten. Aber am Besten ist, nach der ersten Probeaufnahme ein mögliches Flimmern der Lichtquellen in den Aufnahmen zu kontrollieren und mit einer korrigierten Aufnahmefrequenz (30 Bilder) oder angepasster Belichtungszeit gegenzusteuern.

» **Fokussieren:** Mit dem Autofokus kannst du dein Motiv bei wenig Licht schlecht fokussieren. Schalte diesen also ab und fokussiere manuell, bis alles scharf gestellt ist.

» **Bildkontrolle:** Erstelle die erste Aufnahme. Nutze die Zoom-Funktion auf dem Display, um dein Bild zu beurteilen. Besonders wichtig ist hier auch ein Blick auf das Histogramm, mit welchem du mehr Informationen zu ausgebrannten Stellen erhältst.

Am besten ist es, ihr probiert selbst aus, welche Motive und Einstellungen für Euch in Frage kommen. Wir haben bei uns im Filmclub Ludwigsburg nach einer kleinen Stadtführung die Gelegenheit genutzt und kleine Probefilme gedreht. Das Ergebnis könnt ihr natürlich hier gleich ansehen. Scannt den QR Code und startet den Beispielfilm. Da werdet ihr auch sehen, dass die Zeit der Blauen Stunde sehr begrenzt ist und viel zu schnell in die Nacht übergeht.

Euer Frank
Ludwigsburger Filmclub e.V.
https://www.lfc-lb.de

https://www.youtube.com/watch?v=JF5cwEpn2T4

Ludwigsburg zur Blauen Stunde; der Marktplatz mit der katholischen Kirche.

Gelungene Film-Matinée beim Film-Club Breisgau

Großer Publikumszuspruch

Das Publikum bei der Matinée. Foto: Frank Rudmann.

Waldkirch. Ein voller Kinosaal im Maja-Kino in Emmendingen. Auf die Besucher wartete aber kein Spielfilm, sondern das Film-Programm war von den Mitgliedern des Film-Club Breisgau zusammengestellt worden.

Sie zeigten Filme, die sie selbst gedreht, geschnitten und kommentiert hatten – und das kam an. Schon zum dritten Mal fand diese Matinée statt, sie ist also inzwischen schon eine Traditionsveranstaltung, die ihre vielen Liebhaber gefunden hat. Und das nicht nur aufgrund des freien Eintritts.

Thomas Zahn begrüßte als 1. Vorsitzender des Film-Club Breisgau die vielen Besucher, die sich auf zwei Stunden Film-Abwechslung freuten. Die persönliche Atmosphäre wurde auch dadurch erreicht, dass die jeweiligen Film-Autoren anwesend waren und ihren Film mit kurzen Informationen präsentierten.

Acht Filme wurden gezeigt. Darunter Dokumentationen aus Handwerk und Natur, StreetArt im Zeitraffer oder auch ein spontan mit Handy gefilmter Tanz einer Gruppe Flamingos im Karlsruher Zoo. Gerade dieser Film zeigte eindrücklich, dass auch ohne umfangreiche Kameratechnik ein gelungener Film entstehen kann. Viele Lacher im Publikum, die Flamingos erfreuten mit ihrem „Tanz“.

Das Programm der Matinée; rechts der 1. Vorsitzende Thomas Zahn bei der Gästebegrüßung. Foto: Rainer Zurheiden

Die Filme hatten die Zuschauer beeindruckt. Die große positive Resonanz ist für den Film-Club Breisgau Bestätigung, auf gutem Weg zu sein und Ansporn, im kommenden Jahr dann zur vierten Matinée einzuladen.

Klaus Haberstroh
Film-Club Breisgau e.V.
www.film-club-breisgau.de

40 Jahre Karlsruher Film- und Videoclub

Das Jubiläumsjahr des Karlsruher Film- und Videoclubs begann mit der 12. Kino-Matinée am 5. März 2023. 40 Jahre sind eine lange Zeit und ein Jubiläum ist stets ein Anlass für einen kurzen Blick zurück.

Viele filmten damals noch mit Super 8 Kameras, aber die Filmtechnik war dabei, sich rasant weiterzuentwickeln. Innerhalb von wenigen Jahren wandelte sich die analoge zur digitalen Technik bis hin zu 4K. Für die Filmer bedeutete der technische Fortschritt immer wieder die Neuanschaffung von Kameras, Abspielgeräten und nicht zuletzt auch Computern mit entsprechender Schnitt-Software.

Filmen erhalten haben, auf Landes- und Bundeswettbewerben, aber auch auf den Deutschen- und auf Internationalen Filmfestspielen.

Auch das gesellige Clubleben kam in den 40 Jahren nie zu kurz. Erinnerungswerte Ausflüge, Biergartentreffs im Sommer, gemeinsame Theater- und Opernbesuche sowie die jährliche Jahresabschlussfeier waren die Highlights. Während der Coronazeit mussten wir auf vieles verzichten, aber nicht auf unsere Clubabende. In gewohntem Turnus haben wir uns online „getroffen“ und ebenso ausführlich, manchmal auch kontrovers, über die Filme diskutiert.

Der Karlsruher Film- und Videoclub beim Jahresausflug. Foto: Jutta Kollmann

2002 übernahm Doris von Restorff die Vereinsführung. Sie selbst ist erfolgreiche Filmerin, ihre Begeisterung für dieses Hobby hat zu zahlreichen Clubprojekten geführt, an denen sich viele Mitglieder beteiligten. So ist auch der sehr erfolgreiche Film „Faszination Glocken“ über die Kirchenglocken am Oberrhein entstanden, mit historischen Geläuten links und rechts des Rheins zwischen Colmar und Heidelberg.

Der Karlsruher Film- und Videoclub war seit 1985 Ausrichter von zahlreichen Regional- und Landeswettbewerben. Wir können stolz sein auf viele Auszeichnungen, die unsere Mitglieder mit ihren

Das Jubiläumsjahr endete am 4.12.2023 mit dem traditionellen Filmabend von Doris und Cord von Restorff in der Karlsruher Waldstadt. Aus ihrem reichhaltigen Repertoire haben sie unter dem Titel „Nahe und ferne Welten“ auch im Jubiläumsjahr ein interessantes Programm zusammengestellt.

Hoffentlich kann „Unser Club“ noch viele Jahre so lebendig und aktiv sein.

Eleonore Güntzel
Karlsruher Film- und Videoclub
https://www.kfvc.de

Filmprojekt „Die Blauen Schuhe“ (Teil 1)

Die Ludwigsburgs Schlossgeschichte ist reich an Anekdoten, manchmal tragisch, oft hochpolitisch, viele peinlich und auch pikant. Letzteres gilt vor allem für die Geschichten um Herzog Carl Eugen. Er führte wie sein Vorbild Ludwig XIV. ein ausschweifendes Liebesleben; angeblich hatte er über hundert Nachkommen. In diesen Zusammenhang gehört die Geschichte der „Blauen Schuhe“.

Heidi Ritter vom Ludwigsburger Filmclub griff die Idee auf und überlegte sich, daraus ein Teamprojekt für den Club zu machen. Nach drei Jahren Corona, in denen jeder Filmer weitgehend alleine werkeln musste, war das eine gute Gelegenheit, die Mitglieder wieder zusammen zu bringen. Im jetzigen Teil 1 der Projektbeschreibung erzählt uns Heidi von ihren Aufgaben und Erfahrungen als Organisatorin. Im nächsten Newsletter kommen weitere Mitmacher und Mitmacherinnen zu Wort und erzählen aus ihrer Perspektive. (wk)

Die Blauen Schuhe – Organisation Heidi Ritter berichtet

Die Anekdote der „Blauen Schuhe“ war der Hintergrund zu einem Filmprojekt, aber wie kann ich diese Geschichte spannend erzählen? Mehrere Ideen dazu entstanden, ich diskutierte mit Clubfreunden. Der Gedanke, sie in die heutige Zeit zu transferieren stieß auf große, schwer lösbare Probleme. Langsam kristallisierte sich eine umsetzbare Erzählung heraus.

Das Projekt nimmt Gestalt an

Waltraut Kruse erstellte eine Doodle-Liste, um den Drehtermin zu fixieren, der 1. Juli sollte es werden. Frank Melchert und Ralf Swirsky sollten filmen, Waltraut erklärte sich bereit, die Regie zu übernehmen.

Waltraut und ich überarbeiteten das Drehbuch, diskutierten seine Schwächen auch mit den Darstellern: Kerstin Panitz mit schauspielerischen Hintergrund war als Küchenhilfe vorgesehen, Swanhild Backhaus, Ute Pohl und ich bildeten das Zirkusteam.

Die Vorbereitungen

Dann galt es, einen Drehort zu finden. Klaus Menzer hatte den Tipp: Der Favoritepark liegt relativ zentral, etwas abseits vom Straßenlärm, hat ein schönes Schloss als Kulisse. Ich erhielt Drehgenehmigungen von der Schloss- und Forstverwaltung unter den Bedingungen: das Schloss durfte weder betreten, noch „angefasst“ werden, d.h. Gerätschaften, Requisiten, Spieler durften sich nur bis max. 50 cm dem Schloss nähern, keine Utensilien, Rucksäcke usw. durften an das Gebäude angelehnt werden. Die meisten Szenen sollten auf der Wiese und auf einer Bank im Park spielen. Hermann Emmerling hatte dann noch die Idee, eine Campingtoilette mitzubringen.

Heidi Ritter als Wahrsagerin (re.) mit Karin und Werner Oesterle von der Kostümgruppe Carino. Fotos: Angela Melchert

Auch Gelegenheiten zum Parken in der Nähe mussten gesucht werden, weil einige Mitmacher schwere Geräte mitzubringen hatten. Für das Zirkusteam mussten noch Kostüme ergänzt und beschafft werden. Da half mir Brigitte Rayer-Pohland vom Historischen Verein Eglosheim und lieh uns Zylinder, ein altes Kleid, Schürze, Kopftuch und einen alten Koffer.

Waltraut hatte die Idee, noch barockgekleidete Darsteller aus einem Verein zu gewinnen. Die Kostümgruppe Carino mit Karin Oesterle war dazu bereit und es meldeten sich auch schnell einige Mitmacher aus deren Verein.

Helfer wurden gebraucht. Frank brachte seine Angela mit, ich meinen Hermann und unsere Volleyballfreundin Angela Stoll, genannt Anschela. Um unseren Drehplatz hinter dem Schloss vor Spaziergängern und Jogger zu schützen, stellte ich am Weg und auf der Wiese Schilder auf: „FILMDREH – Bitte nicht stören.“

Ungewissheiten

Der Blick auf die Wettervorhersage wurde obligatorisch: wie wird das Wetter am 1. Juli?

Wir legten die Drehzeit auf den frühen Vormittag bis zum späten Vormittag, weil dann erfahrungsgemäß noch wenige Spaziergänger im Park zu erwarten sind. Und eine weitere Frage beschäftigte uns: Werden wir den Filmdreh in der geplanten Zeit 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr schaffen?

Heidi Ritter als Wahrsagerin vom Zirkus.

Es geht los

Waltraut war als erste da, wohl schon vor 8.00 Uhr. Die Requisiten wurden kurz danach von den Darstellern und Helfern gebracht. Waltraut legte fest, wo alles optimal platziert werden sollte.

Das Zirkusteam probte noch kurz einige Szenen, besonders die der Zauberin Ute. Wir anderen hatten schon tags zuvor unsere Szenen ausgiebig geprobt und verbessert. Swanhild hatte Probleme, leise auf der Flöte zu spielen. Aber dieses Problem konnte im Laufe der Dreharbeiten gut gelöst werden. Waltraut als Regisseurin bekam mit Anschela eine gute Assistentin.

Bald kamen auch Frank, Angela und Ralf mit viel technischem Equipment ans Set. Die Darsteller vom Verein Carino trudelten ein und wurden von uns ausgiebig beweundert – tolle barocke Kostüme. .

Es ging los.

Heidi Ritter
Filmclub Ludwigsburg
https://www.lfc-lb.de

Ein Motiv für jeden Tag –
Szenen, die ein jeder gern mag.

Clips, die wir alle genießen –
Inspirationen, die uns die Tage versüßen.

Videos, die das Publikum erfreut –
und sogar die Jury überzeugt.

Dann ist Weihnacht durchs ganze Jahr –
ich wünsche Euch allen, dieser Traum wird wahr.

Ihnen und Euch allen frohe Weihnachtstage,

Waltraut Kruse
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
im Landesverband

Deutscher Generationenfilmpreis 2024

Quelle: Deutscher Generationenfilmpreis / Deutsches Kinder- und Jugendfilmzentrum (KJF)

Der Bundeswettbewerb Deutscher Generationenfilmpreis bietet eine Plattform für Filmschaffende unterschiedlicher Generationen. Er richtet sich gleichermaßen an Menschen der Generation 60plus, wie an intergenerationelle Filmteams und junge Talente bis 25 Jahre, die ihrerseits den Blick aufs Alter(n) werfen. Die aktuelle Ausschreibung läuft noch bis zum 15. Januar 2024.

„In den 25 Wettbewerbsjahren haben wir schätzungsweise 2.300 Filme von älteren Regisseuren eingereicht bekommen. Das Fazit: Für eine künstlerisch-kreative Auseinandersetzung mit der Welt und dem eigenen Leben gibt es keine Altersgrenze." Katarzyna Salski, Leiterin des Deutschen Generationenfilmpreises, ist von der Idee überzeugt, dass es einer öffentlich sichtbaren Bühne bedarf, um die Gedanken, Wünsche und Belange älterer Menschen zu präsentieren. Das schafft der Wettbewerb Deutscher Generationenfilmpreis, der seit 1998 vom Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend organisiert und veranstaltet wird.

Das wichtigste Merkmal des bundesweiten Wettbewerbs ist dabei ganz sicher sein dialogisches Konzept, denn er richtet sich gleichermaßen an Filmschaffende ab 60 Jahre, wie an junge Filmtalente bis 25 Jahre und altersgruppengemischte Filmteams. Der Deutsche Generationenfilmpreis versteht sich daher als Impulsgeber für generationenübergreifende Filmarbeit: Der Wettbewerb möchte junge und ältere Filmschaffende dazu motivieren, gemeinsam Filmprojekte umzusetzen und gemeinschaftlich ihre Themen zu verhandeln. Damit schafft er wichtige Anlässe für Austausch, Wissenstransfer und den Generationendialog, der vor dem Hintergrund des demographischen Wandels immer wichtiger wird.

„Indem Filmschaffende verschiedener Generationen ein Projekt planen und einen Film drehen, kommen sie unweigerlich ins Gespräch über Themen, Befindlichkeiten, die Wahl des Sujets oder Formen der Präsentationen. Wo ‚alte Hasen' aus einem Repertoire langjähriger Lebenserfahrung und fundierter technischer Kenntnisse schöpfen können, verfügen ‚junge Talente' über neue Perspektiven auf die Welt und progressive Ideen für Erzählung und Gestaltung. Ob man sich nun für ein Zeitzeuginnen-Portrait oder einen Spielfilm, für gesell-

schaftsrelevante oder persönliche Themen, für eine Super 8-Schmalfilmkamera oder das Smartphone als Aufnahmegerät entscheidet, ist dabei zunächst irrelevant."

Diese Art der kollaborativen Zusammenarbeit verschiedener Generationen bedarf dabei stets einer Kommunikation auf Augenhöhe, die den verschiedenen Expertisen und Erwartungen aller Beteiligten gerecht wird. Und zuallererst natürlich: den Kontakt zueinander.

Ihr könnt mitmachen, …

- wenn ihr über 60 Jahre alt seid
- oder wenn ihr nicht älter als 25 Jahre seid (also unter 26 Jahre)
- als generationen-gemischte Teams (bis 25/ab 60 Jahre)
- wenn ihr euren Wohnsitz in Deutschland habt
- wenn ihr Filmarbeit als Hobby betreibt oder euch in Ausbildung/Studium befindet

Einreichung

- bis zu zwei Filmbeiträge je Gruppe bzw. Teilnehmer
- Produktionen aus den Jahren 2022, 2023 und 2024 mit einer Länge von möglichst nicht mehr als 60 Minuten (beim Jahresthema max. 15 Minuten)
- Einsendeschluss ist der 15. Januar 2024

Weitere Informationen
http://www.kjf.de/
http://www.bundesfestival.de
http://www.deutscher-jugendfilmpreis.de
http://www.deutscher-generationenfilmpreis.de

Nicht selten sind es filmische Familienprojekte, die erfolgreich im Wettbewerb Deutscher Generationenfilmpreis eingereicht werden. Viele altersgruppengemischte Filmteams finden sich auch über (medien-)pädagogische Angebote, lokale Vereine oder regionale Filmclubs. „Derzeit gibt es eine wiederkehrende Zahl an generationenübergreifenden Filmteams im Filmwettbewerb – aber dennoch könnte deren Zahl weiter wachsen. Das Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft, wenn es darum geht, junge und ältere Filmemacherinnen zusammenzubringen," sagt Katarzyna Salski.

Eine Kontaktbörse für interessierte Filmemacher biete der Wettbewerb per Definition zwar derzeit nicht, wo interessierte Filmemacherinnen ihre Gesuche und Angebote einstellen können. Das jährliche Abschlussfestival Bundes.Festival.Film. aber, auf welchem auch die Einreichungen aus dem Deutschen Jugendfilmpreis gezeigt werden, stellt eine wichtige Plattform dar, auf welcher sich die Filmemacher verschiedener Generationen gegenseitig ihre Filme präsentieren, sich austauschen – und für nachfolgende Projekte miteinander in Kontakt kommen können. „Wir stellen immer wieder begeistert fest, wie gut das Festival als generationenübergreifendes Forum funktioniert. Hier erfährt der Beitrag eines 70-jährigen Hobby-Filmers die gleiche Wertschätzung, wie der Film einer 24-jährigen Filmstudentin – nicht nur von den Filmschaffenden untereinander, sondern auch vom Publikum."

Die aktuelle Ausschreibung des Deutschen Generationenfilmpreises läuft noch bis zum 15. Januar 2024. Neben der Kategorie „Freie Themenwahl" bietet das Jahresthema „Da bin ich ganz bei dir" zusätzliche Gewinnchancen. Insgesamt werden Preise im Gesamtwert von 8.000 Euro vergeben.

Katarzyna Salski M.A.
wissenschaftlich-pädagogische Mitarbeiterin
Projektleitung Deutscher Jugendfilmpreis / Deutscher Generationenfilmpreis / Bundes.Festival.Film.

Termine des Landesverbands

89. Landesfilmfestival 2024	Samstag, 9. März 2024 und Sonntag, 10. März 2024 Veranstaltungsort: Bildungsforum Kloster Untermarchtal Margarita-Linder-Straße 8 89617 Untermarchtal *Weitere Informationen folgen.*
Donnerstags-Filmertreffs	jeden 2. Donnerstag, immer um 20 Uhr der jeweils nächste Termin steht auf der Homepage des LV: https://www.bdfa-lvbw.de/ Anmeldung unter: https://lecture.senfcall.de/lan-uu6-f2s-swr
Redaktionsschluss für den nächsten Newsletter des Landesverbands	15. Januar 2024

Impressum
Landesverband der Film-Autoren
Baden-Württemberg e.V.
Redaktion Waltraut Kruse
– Presse und Öffentlichkeit –
Mail: waltraut.kruse@bdfa-lvbw.de

Geschäftsstelle
Walter Reichhart
Konstanzer Str. 63
78315 Radolfzell
Tel: 0 77 32 – 1 31 46
Mail: info@wreichhart.de

Informationen und Rückfragen zum Newsletter
Mail: waltraut.kruse@bdfa-lvbw.de

Nächster Redaktionsschluss: 15. Januar 2024

Newsletter an- und abmelden:
Mail: waltraut.kruse@bdfa-lvbw.de

BDFA
Bundesverband Deutscher Film-Autoren e.V.